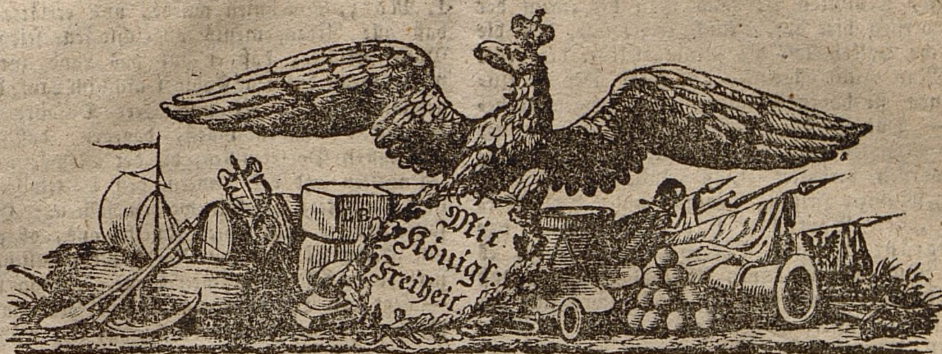
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 133. Freitag, den 6. November 1840.

Berlin, vom 4. November.

Des Königs Majestät haben auf Ansuchen des Staats-Ministers, Generals der Infanterie, Grafen von Lottum, geruht, denselben zu seiner Erleichterung, mit Ausnahme der Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen, von seinen übrigen Geschäften zu dispensiren, und solche und insonderheit den Vortrag in allgemeinen Landes-Angelegenheiten, die zur Allerhöchstunmittelbaren Bestimmung und Entscheidung gelangen, so wie die Mitleitung der Staats-Buchhalterei, dem General-Lieutenant von Thile I. zu übertragen und demselben Sitz und Stimme im Königlichen Staats-Ministerium beizulegen.

Wien, vom 30. Oktober.

Aus Konstantinopel haben wir Briefe bis zum 18. Oktober. Sie bringen aus Syrien folgende wichtige Nachrichten. Beirut ist am 9. Oktober von Soliman Pascha geräumt worden. Die Admirale schickten Truppen, welche die verlassene Stadt in Besitz nahmen. Das Lager von Dschunieh ist aufgehoben, und die dortigen Truppen in Beirut konzentrirt worden. Ibrahim Pascha befand sich in einer festen Position unweit Beirut. Die Admirale entsandten am 10. Oktober ein von Selim Pascha, Commodore Napier und General Jochmus befehligtes Corps von 4000 Türken gegen Ibrahim; die Position ward, trotz muthigem Widerstand, genommen, 1000 Aegypter wurden zu Gefangenen gemacht, und der Rest getödtet oder in die Flucht geschlagen. Die Fahne Ibrahims und zwanzig Kanonen fielen in die Gewalt der Türken. Ibrahim floh in Begleitung eines schwachen Reiter-Corps. Emir Beschir ist mit seiner ganzen Familie in Saida angekommen.

Frankfurt a. M., vom 31. Oktober.

Heute Morgen um 9 Uhr fand die Beerdigung Sr. Excellenz des Königl. Preuß. Generals der Infanterie und Bundestags-Gesandten, Herrn v. Schöler, auf das feierlichste statt. Den Zug eröffnete der Kaiserl. Oesterreichische General, Herr von Wissiack, an der Spitze einer Abtheilung Preußischer Lanciers, des hier garnisonirenden Oesterreichischen Landwehr-Bataillons und Preußischer Artillerie nebst Kanonen. Vor dem mit vier Pferden bespannten Leichenwagen wurden die hohen Orden des Verblichenen auf sammtnen Kissen getragen. Dem Wagen folgte das diplomatische Corps, die regierenden Herren Bürgermeister, die Mitglieder der Militair-Kommission und andere Notabilitäten, so wie auch sämmtliche Offiziere der Linie, der Stadtwehr und Deputationen auswärtiger Militaire, wie namentlich Se. Durchlaucht der regierende Herr Landgraf von Hessen-Homburg als Gouverneur, und der Königl. Preuß. Herr General-Major von Quadt, als Kommandant von Mainz. Den Schluß des imposanten Zuges bildete das hiesige Linien-Bataillon und eine unabsehbare Reihe glänzender Equipagen. Auf dem Friedhofe angelangt, hielt am Grabe Herr Pfarrer Schrader eine gehaltvolle Rede, und die vor dem Friedhofe aufgestellten Truppen erwiesen dem Verstorbenen die seinem hohen Range gebührenden Ehren.

(Magd. Z.) Die hier verhafteten Handwerker ge-

hören einer revolutionairen Verbindung an, die in Paris ihren Sitz hat; ein Theil der Verhafteten arbeitete in Paris. In andern Städten sollen auch Arrestationen statt gehabt haben; die Conspiration scheint also verzweigt zu sein. Statuten, Proklamationen, Munition ic. fand man bei einem der Verschworenen hier auf. Auch zeigte sich, daß die „Deutsche Volkshalle" die Zeitungslektüre der Leute war. Man bricht allgemein den Stab über die Unbesonnenen, sie haben Frankfurt neues Ungemach bereitet. — Das Gerücht, daß Literat Funk, der vor einigen Monaten von der Citadelle in Mainz entlassen worden, verhaftet sei, ist falsch.

Die „Mainzer Zeitung" enthält unter der Ueberschrift „die Verträge von 1815 und die Rheingränze" einen größern Artikel, worin es heißt: Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß alle Weltpolitik (nicht bloß die europäische) sich um den Besitz des linken Rheinufers handelt. Syrien, Aegypten, der ganze Orient haben eine unendlich geringere Wichtigkeit, und selbst die Frage um den Besitz Konstantinopels ist nicht bedeutender. Nur durch den Besitz des linken Rheinufers wurde es früher den Franzosen möglich, Jahre lang die Uebermacht in Europa zu behaupten, und Deutschland zu knechten. Das drohende Ungewitter kann sich jetzt wohl noch einmal verziehen; zum Ausbruche jedoch kommt es über kurz oder lang jedenfalls. Das ist der Grund, weßhalb auch wir unsererseits auf diese Angelegenheit immer wieder zurückkommen. England rüstet, Frankreich zieht hunderttausende von Truppen zusammen; wir dürfen auch die Hände nicht in den Schooß legen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Daß sich, wenn es zum Kampfe kommen sollte (was Gott verhüten möge), der französische Ungestüm an unseren Kämpfern brechen wird, ist keinem Zweifel unterworfen; dafür bürgt der Geist, der in ganz Deutschland Volk und Heer belebt. Aber es wird ein Krieg werden, bei dem es sich um das Höchste handelt, um die Existenz unseres Vaterlandes, ein Krieg bis zum Messer, war to the knife, wie die Engländer sagen.

Paris, vom 29. Oktober.

(K. Z.) Das Kabinet ist noch nicht gebildet. Um 4 Uhr gestern Nachmittags wurde in den Tuilerieen eine Versammlung aller künftigen Minister im Beisein des Königs gehalten, worin, nach einer Erörterung von einigen Stunden, die Herren Passy und Dufaure die Annahme eines Portefeuille verweigerten. Letzterer reiste kurz nachher auf seinen Landsitz ab. Heute Morgens hatte man keine weitere Nachricht über den Fortgang der Unterhandlungen. Wir theilen nachstehend die Bemerkungen der Journale über diese Angelegenheit mit. Der Constitutionnel sagt: Gestern Abends vernahmen wir, daß eine abermalige Unterredung mit dem Könige statt gefunden habe, und daß man über die wichtigen Punkte in der Thronrede, d. h. über das zu befolgende System zum völligen Einverständniß gekommen sei. Herr Guizot sagte gestern im Conferenzsaale der Deputirtenkammer ganz offen, daß er keine andere Politik, als die des Ministeriums vom 1. März, annehmen würde, und erklärte zugleich, daß alle Arrangements abgeschlossen seien. Herr Passy erklärte, daß er auf das Land zurückkehren werde, wenn das neue Cabinet nicht im Laufe des Tages gebildet würde. Er und Herr Dufaure beharrten auf ihren Einwendungen, dagegen, daß die zwei wichtigsten Portefeuilles, die der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, den Doctrinärs (Guizot und Duchatel) gegeben werden sollten. Herr Dufaure drückte auch seinen Zweifel aus, ob er jemals mit Herrn Martin (du Nord) im nämlichen Cabinete einen Sitz einnehmen könne. „Man sagt auch — setzt der Temps hinzu — daß Marschall Soult für die Fortsetzung der Rüstungen sei, während der gegentheilige Entschluß entschieden angenommen zu sein scheint, und daß Herr Guizot eine Thronrede in demselben Sinne wünscht, wie die war, welche die Krone nicht annehmen wollte."

Die Wahl des Präsidenten der Deputirten-Kammer wird ein sehr wichtiger Akt werden, wenn es wahr ist, was man heute verbreitet, daß nämlich das ganze linke Centrum und die ganze linke Seite versuchen würden, Herrn Thiers auf den Präsidentenstuhl zu erheben. Herr Thiers selbst giebt sich vielleicht zu diesen Demonstrationen her, würde aber hernach schwerlich die Präsidentschaft annehmen, indem er auf die für sein Talent wirksamste Stelle, nämlich die Rednerbühne, verzichten müßte.

In welchem Tone die französischen Journale schon sprechen, zeigen folgende Bemerkungen des Courrier du Bas-Rhin: „Wenn dem Verbote der Pferdeausfuhr das Verbot der Viehausfuhr überhaupt folgen sollte, wie man aus Karlsruhe schreibt, so würde den im Elsaß liegenden Truppen nichts Anderes übrig bleiben, um einem Fleischmangel zu entgehen, als über die Rheinbrücke zu gehen und sich Fleisch mit Gewalt in einem Lande zu verschaffen, das sich, ohne herausgefordert worden zu sein, feindlich gegen Frankreich zeigt. Als der Courrier du Bas-Rhin zuerst das Verbot der Pferdeausfuhr andeutete, sagte der ministerielle Courrier français, ein solches Verbot würde eine feindselige Handlung und so gut als eine Kriegserklärung sein. Den Deutschen Staaten ist diese Bemerkung bekannt, sie wußten, wie die Französische Regierung diese Maßregel ansehen würde, und doch zögerten sie nicht. Muß nicht unser nächster Nachbar, der Großherzog von Baden, dessen Staaten in einigen Tagen von den Französischen Truppen besetzt werden könnten, eine sehr geringe Meinung von der National-Empfindlichkeit und der Energie unserer Regierung haben, um so den Drohungen der ministeriellen Presse zu trotzen?"

Ein Privatschreiben giebt folgende nähere Details über das Unglück, das den Phönix betroffen hat. Wir verließen London am 25sten, um 9 Uhr Morgens, und befanden uns Abends nach halb neun Uhr etwa fünf und zwanzig Englische Meilen von Dover, als wir plötzlich an der Steuerbordseite von dem Dampfschiffe Britannia angerannt wurden, welches der General-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zwischen Havre und London gehört. Der Phönix sank sofort 10 Fuß tief ins Wasser, und füllte sich so rasch, daß er nach 15 Minuten versank. Binnen dieser Zeit mußten die Passagiere gerettet werden, welches auch, so viel ich weiß, für Alle gelungen ist, so daß sie mit Hülfe der Boote der Britannia und des Phönix selbst, jenes Dampfschiff erreichten, das mit Ausnahme eines zerbrochenen Bogspriegts und Vor-Topmastes keine bedeutende Havarie erlitten zu haben schien. Die Passagiere haben außer dem, was sie am Leibe trugen, Alles gänzlich verloren, da das Unglück auf tiefem Wasser geschehen ist. Schiff und Ladung werden auf 40,000 Lstr. angeschlagen. Die Britannia brachte 13 der unglücklichen Passagiere an Bord des Dampfbootes Waterwitch, welches vor Dover auf der Rhede lag, und ging mit den andern nach London weiter. Dem Capitain Lefort und seinen Leuten ist für die muthige und rasche Weise, mit der er uns rettete, der beste Dank zu sagen; zwei Bote der Vittoria unterstützten ihn dabei aufs eifrigste. Lefort verließ sein Schiff nicht eher als bis es unter ihm sank. — Wem die Schuld des Unglücks beizumessen ist, ist noch nicht zu sagen, doch muß die strengste Untersuchung statt finden. — Der Verlust der gesunkenen Ladung wird zwar nur auf 200,000 Fr. geschätzt; das Wichtigste ist aber, daß die Effekten und Depeschen des Herrn Guizot, welche er einer Gesandtschaftsperson übergeben hatte, verloren gegangen sind. (Vgl. London.)

Paris, vom 30. Oktober.

(Pr. Sts.-Z.) Die Ordonnanzen wegen Ernennung der Minister sind vom gestrigen Tage datirt. Die Ernennung des Marschall Soult ist von dem bisherigen Justiz-Minister, Herrn Vivien, contrasignirt; alle übrigen hat der Marschall Soult gegengezeichnet. — Den Minister-Ordonnanzen folgt noch eine vom heutigen Tage datirte Königliche Verordnung, durch welche der Vice-Admiral Baron Roussin zu der Würde eines Admirals erhoben wird.

Es fand gestern Abend eine Versammlung von Deputirten bei Herrn O. Barot statt, über welche sich das Siècle in folgender Weise äußert: „Mehr als 80 Mitglieder der constitutionellen Linken hatten sich zu dieser ersten Versammlung eingefunden. Herr Odilon Barrot setzte seinen Kollegen die gegenwärtige Lage wahrhaft und beredt auseinander. Er erhielt völlige Zustimmung, als er an die entscheidenden Rücksichten erinnerte, die ihn bestimmt hatten, der vorigen Verwaltung, trotz der vorausgesehenen Schwierigkeiten und trotz mancher Beschwerde, die wir niemals verheimlicht haben, seinen Beistand zu leihen. Als er aber fragte, ob sich Jemand in der Versammlung befände, der geneigt wäre sich dem jetzt gebildeten Ministerium mit demselben Wohlwollen zu nähern, ward ihm durch einstimmigen Ruf: „Nein! Nein!" geantwortet. Herr Barrot konnte sich überzeugen, daß die Gefühle, die ihn beseelten, von allen Anwesenden getheilt wurden. Die Versammlung antwortete mit derselben Einstimmigkeit auf die hierauf folgende feierliche Erklärung, daß die constitunelle Linke fortan nur eine Verwaltung unterstützen werde, in der sie selbst repräsentirt sei und für die sie direkt einzustehen habe.

Die definitive Bildung des neuen Ministeriums und besonders die Ernennung des Herrn Humann zum Finanz-Minister ist von den Spekulanten durch ein starkes Steigen der Fonds begrüßt worden. Die 3proc. Rente, welche gestern zu 75.30 schloß, eröffnete heute zu 76.65 und stieg in kurzer Zeit bis auf 77; dann aber machte sich allgemein die Besorgniß geltend, daß das Ministerium ohne Majorität in der Kammer sein dürfte, und die Rente fiel auf 76, schloß aber zu 76.30. Die 5proc. Rente war bis 109.50 gestiegen, und schloß zu 109. Die Französischen Bank-Aktion stehen wieder 3120, und die Neapolitanischen 5proc. 101 . 50.

Rom, vom 19. Oktober.

(L. A. Z.) Vorgestern früh, den 17. Oktober, hat sich der Preußische Geschäftsträger, Kammerherr v. Buch, beim Cardinal-Staatssekretair beurlaubt, indem er urplötzlich zurückberufen worden zu sein scheint. Obgleich der Herr v. Buch seinen Posten nur unter der Form eines ihm auf ein früher eingereichtes Gesuch gewährten Urlaubs verläßt, so erheben sich doch allerorts Zweifel an seiner erhofften Rückkehr. Römische Diplomaten pflegen sonst nicht leicht im Winter hinter den Alpen zu verweilen, theils weil der nordische Aufenthalt wenig Vortheile bietet, theils auch weil dieses grade die Zeit des lebhaftesten diplomatischen Geschäftsverkehrs ist. Man spricht mehrfach von einer nahe bevorstehenden Aufhebung des Concordats, und obwohl in dieser Angelegenheit Niemand etwas Bestimmtes wissen kann und zu wissen vorgiebt, so ist doch Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Rückreise des Herrn v. Buch mit der Sendung des Grafen v. Brühl zusammenhängt, an deren speciell auf die Beilegung des kirchlichen Streites gerichteter Tendenz jetzt Niemand weiter zweifeln wird. Dieselbe ist, wie man aus den im Publikum verlauteten Notizen mit einiger Sicherheit entnehmen kann, an den hochfahrenden Prätensionen des hiesigen Hofes gescheitert. Es liegt daher in der Natur der Sache, daß ein entscheidender Schritt von Preußens Seite gethan werden muß. Uebrigens scheint man auf diese ernste Wendung der Dinge auch hier zu Lande durchaus nicht vorbereitet gewesen zu sein. Die Stimmung des hiesigen, stets von der

höhern Geistlichkeit geleiteten Publikums war zudem dem jetzigen König überaus günstig, und man äußerte enthusiastische Erwartungen.

London, vom 29. Oktober.

Am 25sten stießen bei Dover das Französische Dampfschiff „Phönix" und das Dampfschiff „Britannia" so scharf gegeneinander, daß das erstere, tief geladen, versank. Die Passagiere und Mannschaft sind gerettet. Der Schaden, den der Verlust des Schiffes erzeugt, soll 50,000 Lstr. betragen. Es ist dies das sechste Mal in wenigen Monaten, daß im Kanal Dampfschiffe aneinander stießen. Das Wetter war schön, die Nacht sternhell, der „Phönix" gehört einer Französischen Compagnie an; unter seiner Mannschaft befanden sich auch Engländer. Das Schiff war eins der schönsten, welche je zu Havre erbaut wurden. Auch die „Britannia", ein weit größeres Schiff, ist nicht ohne Beschädigung davongekommen und die vereinigte Mannschaft mußte das Leck stopfen helfen. Der Wagen des Herrn Guizot war an Bord des „Phönix" und ist mit untergegangen.

Der Liverpool Albion meldet, daß das eben dort angekommene New-Yorker Packetboot „South American", befehligt vom Capitain Bailey, beim Einlaufen in den Kanal von einem Schiffe, das vollkommen einer Jacht glich, Englische Flagge führte und 28 Mann auf dem Verdeck hatte, ohne allen anscheinenden Grund mit 5 Schüssen angegriffen worden sei, wovon jedoch nur einige das Packetboot getroffen. „Hierauf", heißt es in dem Bericht weiter, „segelte die Jacht an das letztere hinan, und ein Mann fragte, woher es komme und was es für Ladung habe? Capitain Bailey beantwortete diese Fragen und fragte dann seinerseits: „„Wer und was seyd ihr?"" Die Antwort war: „„Warum zieht Ihr Eure Flaggen nicht auf?"" Nach diesen Worten drehte sich die Jacht und segelte davon, das Packetboot aber setzte seine Fahrt nach Liverpool fort. Kurz darauf nöthigte dieselbe Jacht eine Englische Brigg, beizulegen, und nahm sie eine halbe Stunde lang ins Verhör. Wer das sonderbare Schiff ist, weiß man noch nicht."

Ueber O'Connell's Repeal-Umtriebe berichtet die Limerick Chronicle Folgendes: „Die Bewegung hat in Irland keinesweges nachgelassen. Alle großen Städte sprechen sich nacheinander für die Aufhebung der Union aus. Cork, Drogheda, Ennis, Gundalk, Limerick haben ihre Versammlungen gehabt. O'Connell hat seine Zurückgezogenheit von Darrynane verlassen, um eine neue Agitations-Reise zu halten. Seine Fahrten durch das südliche Irland waren nur ein einziger langer Triumphzug; überall drängen sich die Bevölkerungen auf seinen Weg; überall organisirt er in Tausenden von Lokal-Vereinen mächtige politische Hebel, um die auf seinem Lande lastende Tyranney niederzuwerfen. In Limerick zogen über 100,000 Menschen mit Fahnen und Musik O'Connell entgegen und geleiteten ihn an die Stelle, wo einst der berühmte Vertrag von Limerick unterzeichnet wurde. Hier sprach O'Connell zu der Menge mit jener einfachen, kräftigen, hinreißenden Beredsamkeit, die man an ihm kennt. „„Freie Männer von Irland"", sagte er, „„seid Ihr für oder gegen die Aufhebung der Union?"" — „„Wir sind alle für die Aufhebung"", rief die Menge. — „„Gut, meine Freunde, ich erwartete diese Antwort. Ja, wir müssen ein eigenes Parlament haben. Sind wir nicht zahlreicher, als die Belgier, Bayern, Holländer oder Portugiesen, die alle ihre eigene und unabhängige Regierung haben? Sieht eines dieser Völker sein Land von einer fremden Nation abhängen? Wohlan! Ihr seid ein tugendhaftes, tapferes, einsichtiges Volk; Eure Sache ist dieselbe, welche der glorreiche Washington in seinem Lande siegen machte. Irländer! Ihr seid neun Millionen! Hurrah also für die Aufhebung der Union!""

„Am 19. Oktober, erzählt der Sun, hielt O'Connell seinen öffentlichen Einzug in Drogheda, umgeben von 60,000 bis 100,000 Menschen, die den „Befreier" enthusiastisch willkommen hießen. Nachdem der Volksaufzug die Hauptstraßen durchzogen, hielt er an dem Hause des Alderman Smith, vor dessen Fronte ein Gerüste für die Redner und die Reporters der Journale errichtet war. Als O'Connell die Platform bestieg, donnerte eine Salve von den in der Mündung des Boyne liegenden Schiffen, welche alle ihre Wimpel lustig wehen ließen, und deren Bord und Tauwerk mit Tausenden besetzt waren, die von hier aus dem imposanten Schauspiele längs dem Kai zusahen. Kaum stand O'Connell auf der Tribune, so rief er: „Platz für Meister Arkins, meinen Schneider!" Meister Arkins arbeitete sich mit den Ellenbogen mühsam durch die Masse, da rief O'Connell wieder: „Meister Arkins, reicht mir meinen Rock!" Ein Bündel, das den Repealer-Friesrock mit dem Sammetkragen enthielt, ging nun von Hand zu Hand über die Häupter des Volkes, bis es zu Herrn O'Connell gelangte. Der Agitator zog seinen superfeinen Schwarzen aus, und machte Angesichts der Versammlung, die vor Begeisterung wie außer sich war, seine Repealer-Toilette. Nachdem dann Aldermann Smith den Stuhl eingenommen, hielt Daniel eine seiner gewöhnlichen Reden, worin er die legislative Trennung als eine für Irlands Wohl unerläßliche Maßregel darstellte. Abends fand ein Festmahl von 700 Gedecken statt."

Alexandrien, vom 7. Oktober.

(Allg. Ztg.) Mehemed Ali hat große Lust seine 21 Linienschiffe und 15 Fregatten auslaufen zu lassen, um der Türkisch-Englischen Division, welche aus 15 Linienschiffen und fünf bis sechs Fregatten besteht, den Kampf anzubieten. Herr Cochelet widersetzt sich, so viel er kann, der Ausführung dieses Vorhabens, aber der Vice-König scheint seinen Gedanken nicht aufzugeben.

und ehe 15 Tage vergehen, glaubt man, wird seine Flotte außerhalb des Hafens von Alexandrien sein. Mehemed Ali will einen Schlag versuchen gegen die Schiffe der Blokade, und wenn ihm dies nicht gelingt, wird seine Flotte nach Salamis gehen, um sich unter den Schutz der Französischen Escadre zu stellen oder gar nach Toulon, wenn Admiral Hugon sie mit seiner Flagge nicht decken will. Dieser entscheidende Schritt des Vicekönigs würde Hrn. Thiers zwingen, sich endlich offen auszusprechen. Wäre die Aegyptische Flotte einmal unter dem Schutze der Französischen Flagge, so hätte der Vicekönig nicht mehr zu fürchten, daß man sie im Hafen verbrennen würde, und Frankreich könnte den Drohungen der Quadrupel-Allianz Trotz bieten. Mehemed Ali hätte dann Zeit, des Französischen Beistandes sicher, die Völker des Libanon bis zum künftigen Frühjahr im Zaum zu halten, während Frankreich der Aegyptischen Flotte eine neue Organisation geben, ihre Mannschaften mit Französischen Matrosen mischen und binnen sechs Monaten 40 Linienschiffe und 40 Fregatten segelfertig haben könnte.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 6. November. Heute verläßt uns der Herr Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Bötticher und begiebt sich nach Berlin, wo derselbe durch Se. Majestät den König zu einer höheren Stelle berufen worden ist. Als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe ward ihm von Seiten unserer Stadt das Ehren-Bürgerrecht ertheilt.

Die Kölnische Zeitung schreibt aus Berlin: Es geht nichts Großes und Freudiges durch die Welt, das nicht auch seine kleinen Mängel an sich trüge, oder seine Nachwehen zurückließe. Da stellen sich denn auch in Folge der nun verrauschten Feierlichkeiten solche kleinere und größere Unvollkommenheiten des Menschlichen als lästige Nachzügler dar. So hat der ursprünglich auf 6000 Thaler angeschlagene Anbau am Opernhause die alte Eigenthümlichkeit aller Baukostenüberschläge geltend gemacht und sich, genau beim Licht besehen, auf das Doppelte des Anschlages erhoben. Weil die Stadt mit der Ritterschaft hier als Festgeber des Diners participiren muß, so steuert sie das Drittheil mit 4000 Thalern. Es bleiben also noch immer 8000 Thlr. für die Festgeber des Balles. Und in dem Maße, wie diese Baukosten, haben sich auch sämmtliche Ausgabensätze dieses Festes gesteigert, so daß mit 50,000 Thlr. noch nicht Alles gedeckt seyn wird. Das wäre, wie die Berliner sagen, „das dicke Ende", das bei jeder noch so fein gesponnenen Sache hinten nach kommt. — Ein Nachwehe anderer Art stellt sich in dem Versehen der Festordner des von der Stadt gegebenen Gastmahls ein, indem hiebei die Gewerke und Innungen, welche doch sowohl zur Einholung der Majestäten am 21. September, wie zur Huldigungspracht das Meiste beigetragen, gänzlich vergessen und nicht einmal Repräsentanten jedes Gewerkes dazu geladen wurden, welcher Umstand nun, wie natürlich, diese Corporationen, worunter sich die angesehensten Leute befinden, schwer verletzt hat. Wenn diese Unterlassungssünde von Seiten der Magistratualen nun kaum wird zu sühnen sein, so hat doch der überall rücksichtsvolle König, im Sinne seines öffentlich gesprochenen Wortes: „offenes Auge für das Verdienst zu haben", seiner Seits schon den verdienten Ehrenlohn der wackern Gewerkschaft zugedacht und wird sie im Schlosse zu einem Abendfeste versammeln. Es fragt sich nur noch, wie die 11,000 Gäste unterzubringen, oder, da dieses unmöglich ist, wie hier die Auswahl ohne Zurücksetzung zu treffen wäre. Was in diesem Falle der König auch thun wird, man wird es als das Richtige und Möglichste mit unbedingtem Danke aufnehmen und das Resultat wird nur ein höchst freudiges sein.

Theater.

Am 4ten d. M. sahen wir „Männerfreundschaft oder der baronisirte Millionair", von L. Gramstötter — der belletristischen Welt bekannter unter dem Namen Albini; er ist todt, — und „der grade Weg ist der beste", von A. v. Kotzebue. Herr Mansberg vom Hoftheater zu Deßau debütirte als Baron Samuel und als Elias Krumm. Das Haus war — zum Erschrecken leer.

Das erste Stück ist nicht ohne komische Kraft, nicht ohne lustige Beziehungen, zu deren klarem Verständnisse es des Scharfsinnes des Prinzen Kalaf nicht bedarf, wenn man beachtet, daß es zu London spielt. Allein, um ganz zu gefallen, muß es rascher, runder, eleganter dargestellt werden. Das letztere, d. h. die sichere Leichtigkeit und die Anmuth, mit der die vornehme Welt sich in ihren Salons bewegt, wollen der Dlle. Haase, Fr. v. St. George, noch immer nicht gelingen. Auch sprach sie öfter als sonst undeutlich, und da, wo sie deutlich ward, versuchte sie ein eben so unzeitiger als an dem Orte förmlich lächerlicher Pathos sich hörbar zu machen.

Herr Pätsch will in jener Zierlichkeit und Aisance der höheren Gesellschaft eben so wenig heimisch werden; von einem vortheilhaften Aeußern unterstützt und voll von gutem Willen, müssen höchste Sicherheit und Anmuth der Form jedenfalls zu erwerben sein.

Herr Springer, Baron Thorberg, sehr leicht, sehr rund, sehr launig, aber — zu rasch, und daher mitunter undeutlich.

Herr Mansberg, Baron v. Flamming, ist, wie wir hoffen, der hiesigen Bühne erworben, und wir dürfen dem Institute zu dieser Erwerbung Glück wünschen. Diese beiden Debüts — deren letztes ungleich besser gelang — weisen uns, daß Herr Mansberg keinesweges einseitig ausgebildet, daß er auf der Bühne heimisch ist, und in Wort und Form eine gewisse Eleganz, ohne alle Absicht, sondern als förmliche Gewohnheit, hervortreten läßt. Die nächste Zukunft wird die Mittel und Kräfte, das Wollen und Wissen des Herrn Mansberg näher an das Licht ziehen, und dann uns eine begründetere Ansicht gewähren. Mit Elias Krumm durfte man vollkommen zufrieden sein, im Baron Samuel fanden wir den orientalischen Ursprung mitunter zu stark aufgetragen.

Mlle. Ritter, Louise, recht gut und tüchtig; un-

gleich anziehender aber im zweiten Stücke, als die junge Prediger-Wittwe Amalie. Oft recitirt sie ohne Vorbereitung oder Uebergang so unerwartet leise, daß sie unverständlich wird. Dies ist ein Fehler, der nur zu leicht zur Gewohnheit werden kann, jedenfalls die Deutlichkeit und das Organ selbst beeinträchtiget, vor dem also die junge Dame sich vorzugsweise zu hüten haben wird.

Der höchst lobenswerthe Fleiß und der in der Regel günstige Erfolg Höfferts in allen seinen Darstellungen, sichern ihm ein Recht auf unser warmes Anerkenntniß. Der Kammerdiener Jacques gelang nicht weniger als der Major v. Murten.

Mlle. Dircks, die Baronin Leonore, hat uns so befriedigend überrascht, daß es erlaubt zu sein scheint, zu wünschen, daß die kleinen Mittel der jungen Darstellerin öfter angesprochen werden. Auf die sorgfältigste Ausbildung derselben wird sie aber um so ernster bedacht sein müssen, als dadurch allein sie deren Bedeutung zu erhöhen im Stande ist.

Herr Märtens, der Schulmeister im 2ten Stücke, darf nicht übergangen werden. Die Rolle gelang durchweg. Ebenso wußte Mad. Claus-Ackermann als Frau Krebs jedes Lob zu verdienen.

Heute beginnt der Festzug der Gast-Darstellungen der Damen Crelinger und Stich. Ein herrlich strahlender Stern ist die Mutter an dem glänzenden Himmel dramatischer Kunst, — um so glücklicher strahlend, als ihr Glanz und ihre Kraft in zwei hoffnungsvollen, ja theilweise schon gediegenen Töchtern fortzuleben verheißen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	3.	27″ 11,8‴	27″ 10,9‴	27″ 10,3‴
	4	27″ 9,2‴	27″ 9,1‴	27″ 9,8‴
Thermometer nach Réaumur.	3.	+ 5,3°	+ 9,5°	+ 5,2°
	4.	+ 3,8°	+ 10,0°	+ 7,7°

Quartetto.

Es scheint, Apollo sei Dank, daß die Quartett-Musik sich ihre alten Gönner hieselbst nicht nur zu erhalten wußte, sondern auch neue Jünger erworben hat, da der kleinere Saal des Schützenhauses am Dienstag den 3ten November kaum hinreichte, die Hörlustigen zu fassen. Haydn, der alte Oestreicher in der liebenswürdigsten Bedeutung des Wortes, fromm und ausgelassen, einfältig und geistreich, eröffnete die Trilogie: Sein köstliches G-dur-Quatuar, schlicht, wie es sich durchaus gebührt, vorgetragen, gab dem versammelten Publikum sogleich die rechte Quartettstimmung, das heißt die Ueberzeugung, „wir Alle, die wir hier versammelt sind, fühlen in unsern alten oder jungen Herzen eine reine gemeinsame Freude, etwa, als wenn uns Apollo in corpore zu Weihnacht bescheeren wollte." Sodann der elegische Mozart, dessen gesangreiches D-dur-Quartett allen Liebhabern dieser Gattung längst bekannt und werth ist. Freilich überflügelte zum Schlusse der Gigant Beethoven durch sein Opus 59 No. 3 seine Vorgänger, und wenn wir die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß die Viola bei dem Beginne der alles vor sich niederwerfenden Schlußfuge besser gethan hätte, nicht gleich mit der Thüre (dem prestissimo possibile) ins Haus zu fallen, so mußte selbst dieser Umstand dazu dienen, den wackern Spielern zu einer Art bengalischer Schlußbeleuchtung zu verhelfen, da sie bei dieser Dampfwagen-Präcipitation dennoch den Athem nicht verloren, sondern mit stolzer Präcision die schwere Aufgabe brillant lösten.

Ueber die Donnerstag-Quartette zu berichten, verbietet der Wunsch, dies Referat in der heutigen Nummer abgedruckt zu sehen: Einsender hat nemlich den angenehmen Auftrag, den ächten Quartettliebhabern eine interessante Eröffnung zu machen.

In der letzten Quartettversammlung am Sonnabend den 7ten November wird außer dem unerläßlichen Vater Haydn und einem beliebten Onslow zum Schlusse das F-moll-Quartett No. 11 von Beethoven gespielt werden. Diese von tiefer Leidenschaft glühende Schöpfung ist hier noch nicht öffentlich vorgetragen worden, und es ist ohne Geringschätzung der hiesigen Dilettantenleistungen anzunehmen, daß sie in ihrem wahren Licht und Werth zur Zeit hier nur den Wenigsten bekannt sein wird. Deshalb werden die Herren Kammermusiker am Sonnabend Vormittag um halb elf Uhr von diesem Quartette eine Probe in dem kleinen Schützenhaussaale veranstalten, zu welcher alle mit Einlaßkarten zum Abend versehene Musikfreunde berechtigt und hiemit eingeladen sind. Wem es seine Muße gestattet, der lasse es sich freundlich gesagt sein, dieses uneigennützig im wahren Interesse für das geistreiche Werk dargebotene Vorstudium nicht außer Acht zu lassen, besonders, da außer dem Op. 95 Quartett No. 11 auch noch No. 12 Op. 127 Es-dur und ein hier ganz unbekanntes originales Quartett des alten Meisters Cherubini gespielt werden sollen.

Schließlich bleibt dem Referenten nur noch ein Punkt zu berühren: er hat von manchen achtbaren Kunstfreunden die Bemerkung hören müssen: „die Herren Quartettisten spielten vortrefflich, aber Müller's wären es doch nicht!" dagegen läßt sich freilich, was die nackte Thatsache angeht, gar nichts einwenden, wohl aber gegen die Anwendung, die mancher zu selbstständigem Urtheil noch nicht gereifte oder zu bescheidne Musikliebhaber aus solcher verkleinernden, etwas vagen Behauptung ziehen möchte. Abgesehen davon, daß schwerlich einer dieser subtilen Differenzialrechner ohne error in calculo bleiben würde, wenn man ihm zumuthen wollte, mit verbundnen Augen das Müllersche Quartett vom Zimmermannschen zu unterscheiden, nimmt Ref., welcher mit Müllers auf das herzlichste befreundet ist, keinen Anstand zu behaupten, daß beide Quartette vortrefflich, und in einzelnen untergeordneten Punkten dies vor jenem oder jenes vor diesem Vorzüge hat: so z. B. ist Carl Müller der mächtigere Virtuose, doch aber ist Zimmermanns Intonation unzweifelhaft schöner u. s. w. Die Hauptsache aber: wer ist der Sonderling, der eine Flasche Johannisberger Nektars schnöde zurückweisen wollte, weil er aus grünem Römer trinken soll, da er nur braune Gläser gewohnt ist? Auf den Nektar kommt es doch wohl vor allem an, und Haydn, Mozart, Beethoven, das ist die deutsche Firma, die uns diesen harmonischen Ausbruch kredenzt.

Dohrn.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Borchardt hierselbst beabsichtiget, neben seiner am Lotznitzbach unweit der Stadt Labes auf dem Zülzefitzer Territorio belegenen Oelmühle eine Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Graupengange dergestalt zu erbauen, daß solche mittelst Vorgelege an ein Rad gelegt und wechselsweise benutzt werden.

Der Wasserbau der Oelmühle soll ziemlich unverändert bleiben, und eine kleine Abweichung dabei nur insofern eintreten, als die südlichste Freischleuse, welche zum künftigen Gerinne der Mahlmühle bestimmt ist, die Höhe des zur Mahlarche der Oelmühle gehörigen Grundbalkens, welcher gegen den Hauptgrundbalken 2 Fuß höher liegen soll, nicht übersteigen wird.

Bei öffentlicher Verlautbarung dieses Unternehmens wird mit Rücksicht auf die §§. 6 und 7 des Edikts vom 28sten Oktober 1810 ein Jeder, der durch die beabsichtigte Mühlen-Anlage eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hierdurch aufgefordert, seinen begründeten Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist sowohl bei dem Unterzeichneten als bei dem Bauherrn einzulegen. Labes, den 15ten Oktober 1840.

Der Landrath,
in Abwesenheit desselben der Kreis-Deputirte
v. Lockstedt.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich hiermit, statt besonderer Meldung,
Amalie Sachs.
Salomon Ascher.
Danzig und Cammin, den 1sten November 1840.

Verpachtungen.

Tuchladen zu verpachten.

Ein Laden in einer in Ruf stehenden Provinzialstadt an der Oder wird Ostern 1841 pachtlos. Seit 20 Jahren ist darin mit gutem Erfolg ein Tuchgeschäft u. s. w. betrieben. Auch würde das Local zu jedem andern reinlichen Geschäfte sich eignen. Näheres darüber bei J. W. Dupont in Stettin No. 651.

Von dem Großherzoglich Mecklenburgischen Kammer- und Forst-Collegio zu Neustrelitz soll die in dem Flecken Mirow, unmittelbar an der Wasserstraße nach Berlin und nach Hamburg belegene, mit allen erforderlichen Gebäuden versehene Brau- und Brennerei nebst den dazu nutzenden Ländereien von ungefähr 21,000 □Ruthen an Aeckern und Wiesen mit einem bedeutenden Bannbezirke und mit der Befugniß, auch nach Neustrelitz Bier zu liefern, ferner mit der Metzenfreiheit auf den Mühlen zu Mirow und Fleeth, so wie mit der Accise-Freiheit, öffentlich an den Meistbietenden auf 14 Jahre verpachtet werden, und ist dazu Termin

auf den 17ten November d. J.

vor dem Großherzoglichen Kammer- und Forst-Collegio anberaumet. Pachtliebhaber werden demnach eingeladen, am besagten Tage, Vormittags um 11 Uhr, vor Großherzoglichem Kammer- und Forst-Collegio hierselbst zu erscheinen, und nach Statt gehabter Versteigerung der benannten Pachtung zu gewärtigen, daß einem der drei annehmlich Meistbietenden, unter Vorbehalt Landesherrlicher Genehmigung, die Pachtung werde zugeschlagen werden. Die Bedingungen können binnen 4 Wochen vor dem Termin in der Kammer-Registratur eingesehen werden. Neustrelitz, den 12ten September 1840.

Großherzoglich Mecklenburg. Kammer- und Forst-Collegium. A. v. Kamptz.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Arbeitsmann oder Hausknecht, der auch mit Pferden umzugehen versteht, findet einen guten Dienst große Lastadie No. 227.

Ein sowohl theoretisch gebildeter, als in allen Branchen des Gartenbaues praktisch erfahrner, so wie in Gartenanlagewesen seither mit Glück und Beifall beschäftigt gewesener, rüstiger Gärtner, der zugleich alle Zweige der Pflanzenkultur, den Wein- und Gemüsebau, das Baumschulfach im Großen, so wie ganz besonders Ananas- und die feinere Blumenzucht versteht, auch bereits bedeutende Posten nebst Forstverwaltung und oeconomisch-administrative Geschäfte vorgestanden hat, wünscht baldigst ein passendes Unterkommen. Näheres ertheilen gefälligst die Eigenthums-Gärtner Herr Roloff in Stettin, die Herren Groß & Beyer in Grabow bei Stettin und L. Mathieu in Berlin.

Es wünscht Jemand, der eine correcte Hand schreibt, gegen billige Vergütigung sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Addressen werden sub A. Z. in der Zeitungs-Expedition erbeten.

Ein junger Mann, der Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, kann zu Weihnachten d. J. oder auch, wenn es gewünscht wird, sogleich placirt werden. Wo? darüber giebt die Zeitungs-Expedition Auskunft.

Ein Lehrling, welcher gut schreibt und rechnet, findet in meiner Material-Waaren-Handlung sogleich ein Unterkommen. August Schmidt, Breitestraße No. 385.

Ein junger rüstiger Mann sucht sobald als möglich eine Anstellung als Kutscher oder Hausknecht. Näheres Speicherstraße No. 67 beim Böttcher Herrman.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Zimmermeister etablirt habe. Indem ich mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitte, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bemühen sein wird, allen Anforderungen meiner geehrten Mitbürger zu genügen, um mir deren schätzbares Zutrauen zu erwerben.

Stettin, den 31sten Oktober 1840.

A. Bachstein, Beutlerstraße No. 92, 2 Tr.

Zwei möblirte, in der Oberstadt gelegene Zimmer mit einem Kabinet werden sogleich zu miethen gesucht, worüber das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ich wohne jetzt Frauenstrasse No. 922.

Ph. Collignon, Buchbinder und Liniirer.

Den Käufer eines gebrauchten Mahagoni- oder birkenen Schreibsekretairs weiset die Ztgs.-Expedition nach.

Kien-Saamen-Gesuch.

Wer eine Quantität reinen Kien- oder Fuhren-Saamen billig verkaufen will, beliebe Offerte an die Zeitungs-Expedition einzureichen.

Un maître de langue française désire trouver des leçons. Le bureau de cette gazette communiquera son adresse.

Den Freunden meines am 31sten v. M. verstorbenen lieben Mannes statte ich für die ihm erwiesene letzte Ehre hiermit meinen herzlichen Dank ab.

Wittwe Holtz.

Am 21. Sonntage n. Trinitatis, den 8. Novbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ Uhr.
= Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
= Prediger Beerbaum, um 1¼ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Kandidat Flöder, um 1¼ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Succo, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8¾ U.
= Prediger Mehring, um 10½ U.
= Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
= Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 4. November 1840.

Weitzen,	1	Thlr.	25	sgr.	bis	2	Thlr.	2½	sgr.
Roggen,	1	=	10	=	=	1	=	12½	=
Gerste,	—	=	27½	=	=	1	=	—	=
Hafer,	—	=	21¼	=	=	—	=	25	=
Erbsen,	1	=	12½	=	=	1	=	17½	=

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 3. November 1840.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	102¾	102¼
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	—	98⅝
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	78 5/12	77 11/12
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	—	99½
Neumärk. Schuldverschr.	3½	—	99½
Berliner Stadt-Obligationen	4	102	—
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	—	100⅛
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	104⅜
Ostpreussische do.	3½	101¼	—
Pommersche do.	3½	—	101⅓
Kur- u. Neumärkische do.	3½	102¾	102⅛
Schlesische do.	3½	—	101⅜
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	95	—
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	127¾	126¾
do. do. Prior.-Act.	4½	—	—
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	108¾	107⅜
do. do. Prior.-Act.	4	—	—
Gold al marco	—	210	209
Neue Ducaten	—	17½	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7⅓	6⅚
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 133 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 6. November 1840.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Hilarion,
oder
Stunden der Erheiterung.

Eine Auswahl launiger und scherzhafter Gedichte älterer und neuerer Dichter Deutschlands; herausgegeben von Dr. August Jfe. Mit Federzeichnung von Hosemann. kl. 8vo. broch. Preis 1 Thlr.

Die unter obigem Titel so eben ans Licht getretene Sammlung von Gedichten, die von dem, was die deutsche Literatur, von Hans Sachs bis auf Uhland und Göthe, an launigen und scherzhaften Dichtungen darbietet, das Gediegenste enthält, dürfte für Alle, welche in trüben Stimmungen des Gemüths das Bedürfniß erheiternder Worte fühlen, gewiß eine sehr erfreuliche Erscheinung sein, während sie zugleich für den mündlichen Vortrag und für heitere Unterhaltung in geselligen Kreisen ein willkommener Stoff sein wird. Zwei sehr hübsche Federzeichnungen von dem geistreichen Hosemann zieren den Titel dieses elegant ausgestatteten Buches, so daß sich dasselbe ganz vorzüglich auch zu einem passenden Geschenk bei festlichen Gelegenheiten eignet.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

Neue
Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.

☞ Jeder Bogen kostet noch nicht volle 4 Pfennige!
☞ Jedes Bändchen nur 5 Gr. = 6¼ Sgr.
☞ Preis vollständig in 15 Bändchen nur 3 Thlr. 3 Gr. = 3 Thlr. 3¾ Sgr.

Tausend und Eine Nacht.

Arabische Erzählungen.
Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von
Max. Habicht, F. H. v. der Hagen und Karl Schall.

15 Bändchen, mit den von Goethe hochbelobten Holzschnitten.
Fünfte verbesserte Auflage.
Auf Velin-Druckpapier.

☞ Erschienen sind 10 Bändchen. Halbmonatlich erscheint regelmäßig ein Bändchen.

Dem 1sten Bändchen dieser neuen, schönen und höchst wohlfeilen Ausgabe sind vollgültige Stimmen erster und bedeutender Geister (worunter auch Goethe und Jean Paul), über Inhalt und Werth der 1001 Nacht vorgedruckt.

Diese Urtheile werden genügen, um die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf die jetzige 5te Auflage dieses zum Theil uralten, so anziehenden und deshalb vielfach fortgesetzten und nachgeahmten großen Werkes, von neuem hinzulenken.

Gewiß ist es, daß die 1001 Nacht jedem Bücher-Sammler, jedem Besitzer einer Privat-Bibliothek Freude und Vergnügen gewähren wird. In keiner Bibliothek sollte sie fehlen!

Und wird die 1001 Nacht zu einem so geringen Preise, wie es jetzt geschieht, dargeboten, so ist die Anschaffung Jedem möglich und dadurch noch besonders erleichtert, daß sie Bändchenweise, in halbmonatlichen Lieferungen, zu nur 5 Gr. oder 6¼ Sgr. erscheint.

Also 15 Lieferungen, womit das Werk vollendet ist, werden nur 3 Thlr. 3 Gr. kosten.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellung an und liefern dieses Werk aller Orten ohne Preiserhöhung.

Breslau, 20sten September 1840.
Buchhandlung Josef Max und Comp.

Zu beziehen durch die
Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

So eben ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig:

Der
homöopathische Thierarzt.

Ein Hülfsbuch
für
Gutsbesitzer, Oekonomen und Hausväter,
welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen,
nebst einer Abhandlung über
das Wesen der Homöopathie
im Allgemeinen, und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere,
von Dr. Friedr. Aug. Günther.
Erster Theil:
Die Krankheiten des Pferdes
und ihre homöopathische Heilung.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 1839. 15 Bog. gr. 8. geh. Preis 18 gGr. oder 22½ Sgr.

Der Verfasser hat in vorstehendem Werke eine Reihe schätzbarer Erfahrungen niedergelegt, welche obschon hauptsächlich für Laien niedergeschrieben, nach dem Urtheile sachverständiger Männer, die homöopathische Thierheilkunde in vielfacher Hinsicht zu fördern geeignet sind. Die Brauchbarkeit des ganz populär abgefaßten Buches wird durch zwei demselben beigegebene ausführliche Abhandlungen: „über die Homöopathie überhaupt, und ihre Anwendung zur Heilung erkrankter Hausthiere

insbesondere", und eine vollständige Diagnostik oder Lehre von der Erkenntniß der verschiedenen Thierkrankheiten bedeutend erhöht. Der erste Band enthält unter 352 Nummern weit über 200 verschiedene Krankheiten des Pferdes in alphabetischer Ordnung und ihre homöopathische Heilung.

Der zweite Theil:

Die

Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde

und ihre homöopathische Heilung.

Ein Hülfsbuch

für Landgeistliche, Landwirthe und alle Besitzer von Haus- und Nutzthieren.

1840. 16½ Bogen in gr. 8. geh. Preis 18 gGr. od. 22½ Sgr.

Der dritte Theil:

Die

homöopathische Hausapotheke

und ihre zweckmäßige Anwendung zur

Heilung kranker Hausthiere.

Eine nothwendige Zugabe zum homöopathischen Thierarzte.

Herausgegeben von

Dr. Friedrich August Günther.

gr. 8. 1840. Preis 12 gGr. oder 15 Sgr.

So wie die Homöopathie im Allgemeinen offen und ehrlich alle ihre Grundsätze und Prinzipien vor aller Welt Augen dargelegt hat, so ist es auch insbesondere mit der Veterinär-Homöopathie der Fall, um deren Verbreitung der Verfasser obiger kleiner Schrift sich durch seinen „homöopathischen Thierarzt" ein nicht geringes Verdienst erworben hat. Je größer aber der Kreis der Freunde ist, welchen jene Schrift seit ihrem ersten Erscheinen sich zu erwerben das Glück gehabt hat, desto öfter ist schon der Wunsch laut geworden, daß der allgemeine oder theoretische Theil derselben in etwas größerer Ausführlichkeit von dem Verfasser mögel bearbeitet worden sein, damit auch der ganz Unkundige sich des Buches mit Nutzen bedienen könne. Diesem Wunsche ist in vorstehender kleinen Schrift, welche nun mit dem „homöopathischen Thierarzte" desselben Verfassers ein Ganzes ausmacht, genügt worden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

So eben ist im Druck beendigt und in der Unterzeichneten zu haben:

Das wichtige Gesetz über Einführung kürzerer Verjährungsfristen vom 31. März 1838 und das Gesetz über Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 für Preußen nebst Erläuterung und Anweisung über das hiernach zu beobachtende Verfahren für das nicht juristische Publikum, insbesondere aber für Hausbesitzer, Kapitalisten, Kaufleute, Gewerbtreibende und Geschäftsleute jeder Art. Mit 2 Anhängen:

1) Alphabetisches Register aller kürzern Verjährungsfristen.
2) Ueber Studentenschulden.

4te Auflage. 8. Halle. C. A. Kümmel's Verlagsbuchhandlung. geh. 7½ sgr.

1ster Anhang: Alphabetisches Register besonders 4 sgr.

2ter Anhang: Ueber Studentenschulden besonders 2 sgr. 6 pf.

Da mit Schluß dieses Jahres die Fristen ablaufen, so ist es für Jeden, der keine Verluste erleiden will, höchst nöthig, sich durch obige Schriften genau zu unterrichten.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier).

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

162 Praktische Belehrungen,

Anweisungen und Recepte von Friedrich Stolz. Ueber Seifensiederei, Lichter- und Stärke-Fabrikation, Bier- und Essig-Brauerei. Aepfel-, Trauben- und andere Wein-Fabrikation. Chocolade-Fabrikation. Ueber das Einmachen der Früchte in Essig, Zucker u. Branntwein. Ueber das Bleichen der Leinwand, Färberei im Kleinen, auf Leinen, Wolle und Seide.

Ein für alle Haushaltungen, für Oekonomen und Landwirthe, und besonders für Auswanderer zu empfehlendes Buch. Preis 15 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

Léon Saunier.

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

Zu Neujahr 1841 erscheint:

Chronik der Stadt Stettin,

von Dr. Werner Reinhold.

(6 Hefte, à Heft 10 sgr.)

Ueber dieses, für Stettins Einwohner höchst interessante Werk sagt eine in der Stadt circulirende Missive das Nähere.

J. C. R. Dombrowsky,
gr. Domstraße No. 797.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst auf der Oberwiek sub No. 64 belegene Haus der verstorbenen Wittwe des Kahnschiffers Gottfried Olsson, Anne Elisabeth, gebornen Koch, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 1700 Thlr. abgeschätzt ist, am 28sten Dezember 1840, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Real-Prätendenten, namentlich die Erben der Wittwe des Kahnschiffers Gottfried Olsson, Anne Elisabeth, gebornen Koch, mit der Warnung der Präklusion vorgeladen.

Auktionen.

Auktion über Waaren.

Donnerstag, den 12ten November c., Vormittags um 9 Uhr, soll im Schützenhause:
eine Partie Schnitt=Waaren, bestehend in Cattunen, Merinos, Bändern u. dgl. m.,
öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion.

Mittwoch den 11ten November c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Schützenhause:
1 tüchtiges Reitpferd, 2 Chaisen, 1 Stuhlwagen, 2 paar Pferdegeschirre, Decken, so wie Stall=Utensilien
öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion außerhalb Stettins.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Montag den 9ten November c., Vormittags 8½ Uhr, auf der Kückenmühle bei Stettin, die nachverzeichneten Gegenstände, versteigert werden, als: ein gut erhaltenes Tretmühlen=Werk nebst vollständigem Zubehör, eine komplette Stäuber= oder Winde=Maschine, ein vollständiges Kartoffel=Reibe=Werk, eine Brach=Maschine, eine kleine Garten=Bewährung mit Pfählen; ferner: ein Cabriolet, Wirthschafts=, Acker=, Hof=, Stall=, Haus= und Küchen=Geräth aller Art, verschiedene Mobilien, Bretter, Zimmer= und Tischler=Handwerkszeug u. dgl. m.
Reisler.

Auktion

über 50 Tonnen blanken
50 Tonnen braunen } Thran

am Freitag den 6ten d., Nachmittags 2½ Uhr, im Zimmermeister Kämmerlingschen Speicher No. 45 durch den Makler Herrn Büttner.

Am 10ten d. Mts., Morgens 9 Uhr, werde ich in Hornskrug 400 Haufen junge Fichtbäume und mehrere Haufen Holzäste aus freier Hand meistbietend verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Grünhoff, den 5ten November 1840.
Fechtner, Gutsbesitzer.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Publicandum.

Das zum Nachlaß des Herrn Stadt= und Waisengerichts=Secretairs Michels gehörige, hierselbst an der Knopfstraße sub No. 22 gelegene Wohnhaus c. p. soll in terminis
den 4ten und 18ten k. Mts. und 9ten Dezember c.,
Morgens 10 Uhr,
vor dem Waisengericht zum Verkauf aufgeboten werden, wozu sich Kaufliebhaber einzufinden haben.

Zugleich werden aber auch alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen an den Nachlaß des Herrn Stadt= und Waisengerichts=Secretairs Michels überhaupt und insbesondere an dessen gedachtes Wohnhaus c. p. zu haben vermeinen möchten, hierdurch zu deren Anmeldung und gehörigen Nachweisung in eben diesen Terminen aufgefordert, bei Strafe des Ausschlusses damit durch die am 19ten Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, zu erlassende Präklusiv=Sentenz. Datum Greifswald, den 17ten Oktober 1840.
Das Waisengericht. Dr. Teßmann.

Ein neuerbautes Haus No. 12 b. auf der Kupferhgle, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst in meiner dasigen Wohnung No. 12 a. an mich wenden.
C. F. Neumann.

Ich bin willens, folgende Grundstücke:
a) drei ländliche Besitzungen, 1½ Meilen von hier entfernt,
b) eine ländliche Besitzung unweit des Anklamer Thores hieselbst, wozu 20 Morgen Acker gegeben werden,
c) eine Ziegelei auf meinem Gute Grünhoff, und
d) eine Töpferei und eine Ziegelei, 1 Meile von hier entfernt,
aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können die näheren Bedingungen bei mir des Morgens von 6 bis 8 und des Abends von 6 bis 10 Uhr erfahren.
Grünhoff, den 5ten November 1840.
Der Gutsbesitzer Fechtner.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Von heute bis 7ten dieses werde ich in meiner Wohnung einen bedeutenden Posten zurückgesetzter Waaren zu billigen Preisen ausverkaufen, bestehend in Seiden=Stoffen aller Art, Thibets, Mänteln, wollenen und baumwollenen Kleider=Zeuchen, abgepaßten Kleidern, Möbel=Stoffen, Moden=Waaren u. dgl. m. Heinrich Weiß.

Den zurückgesetzten Waaren, welche nur bis morgen Abend zum Verkauf stehen, habe ich aufs neue hinzugefügt: wollene Tücher, halbwollene Kleiderstoffe, Tischdecken und Piqués.
Heinrich Weiß.

Von der so beliebten
Schlesischen Gebirgsbutter
habe ich wiederum einen neuen Transport erhalten, wovon ich meine geehrten Kunden hiermit benachrichtige.
Russ. Talglichte à 6½ sgr. pr. Pfd.
Neuer Fett-Hering
in kleinen Gebinden und einzeln, von ganz vorzüglicher Qualitet;
Hamburger Raffinade
so wie alle Material-Waaren billigst bei
Julius Eckstein, vormals Ulm & Comp.

Elbinger und Schlesische Butter in ganzen, halben und viertel Tonnen, so wie bei einzelnen Pfunden billigst bei A. W. Witte, Bollenthor.

Sehr schöne Hollsteiner Dauer=Aepfel bei
A. W. Witte, Bollenthor.

Verschiedene Arten schöner junger Waldbäume und Ziersträucher, so wie eine Menge tragbarer Haselnußsträucher, sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs=Expedition.

Großes
Berliner Damen-Schuh-Magazin
von C. Helfrich
hier, große Domstraße No. 677, parterre, rechts.

Dasselbe empfing dieser Tage warmgefütterte Damen-Schuhe und Stiefeln, auch Pelzstiefeln und Damen-Kaloschen, elegant, zweckmäßig und dauerhaft.

Auch sind daselbst immer in der allergrößten Auswahl vorhanden: alle Gattungen Damen-Schuhe und Stiefeln, in seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen, so wie Kinderschuhe u. Kinderstiefeln in Maroquin, Leder, Serge de Berry 2c. und werden die geehrten Damen, bei persönlicher Auswahl ihrer Bedürfnisse, überall ganz nach Wunsch befriedigt werden.

Keine Ober- und keine Unter-Harzer, aber ächte Stettiner Kanarienvögel sind, um damit zu räumen, billig zu verkaufen im St. Johannis-Kloster bei C. Schau.

Damast- und Zwillich-Tafelgedecke, Bielefelder und Creas-Leinewand empfiehlt in großer Auswahl und schöner Qualität zu billigen Preisen F. G. Kanngießer.

Ausverkauf!

Eingetretene Familien-Verhältnisse veranlassen mich, Stettin zu verlassen, und da ich meine Tuche, Kaisertuche, Calmucks, Flanelle und andere wollene Waaren zuvor gänzlich zu räumen beabsichtige, so verkaufe ich solche, um dieses baldigst zu bewerkstelligen, im Ausschnitte zu beispiellos niedrigen, aber festgesetzten Preisen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Mein Logis ist jetzt: breite Straße No. 358.
J. G. Steffen.

Warme Pfannkuchen mit verschiedener Füllung sind fortwährend zu haben in der Schweizer Conditorei von W. Clauß, Hagen- und gr. Oderstr. No. 69.

Guten Leipziger Calmus a Pfd. 16 sgr, im Ganzen billiger, ist zu haben in der Schweizer Conditorei von W. Clauß, Hagen- und gr. Oderstr. No. 69.

Große Präsent-Neunaugen in 1 Schock-Fäßchen, bei Schmidt & Schneider, am Kohlmarkt.

Von der so beliebten
☞ Hamburger Raffinade ☜
empfing ich wiederum eine bedeutende Zusendung und offerire solche zu dem so billigen Preise von 5½ sgr. pro Pfd. in Broden, ausgeschlagen a Pfd. 6 sgr.
Erhard Weissig, Breitestraße No. 412.

Ein kleiner Handwagen steht billig zum Verkauf bei Friedrich Richter.

Ein neues und höchst elegantes Papagoy-Bauer ist für den festen Preis von 4 Fr.d'or Frauenstr. No. 896, 2 Treppen hoch, zu verkaufen.

Den Empfang meiner schlesischen Kochzwiebeln zeige hiermit ergebenst an.
A. C. Schöning, gr. Oderstraße No. 6, und Bollwerk der 5ten Waage gegenüber.

Feinsten Rollen-Varinas, à Pfd. 17½ sgr, bei Erhard Weissig, breite Strasse No. 412.

Es sollen bei mir:
a) ein Stuhlwagen mit Vorderverdeck und
b) ein Mahagoni-Schreibsekretair mit einer darin befindlichen Spieluhr
aus freier Hand verkauft werden.
Grünhoff, den 5ten November 1840.
Fechtner, Gutsbesitzer.

Schlemp-Verkauf.

Die Herren Viehhalter erhalten vom 3ten November ab täglich gute frische Schlempe, indem ich von da an den Betrieb meiner Brennerei vergrößere.
H. C. Heinrichs, Oberwiek No. 57.

Eine ganz neue Braupfanne von 1900 Quart Inhalt und 2 Küfen von 5000 Qrt. Inhalt, mit Eisenbeschlag, stehen der Räumung wegen sehr billig zum Verkauf große Wollweberstraße No. 556.

Vermiethungen

Im Speicher No. 9 am Bollwerk sind einige Böden, auch ist im Hause No. 9 der Keller zu vermiethen. Näheres bei August Gotthilf Glantz.

Am 1sten April 1841 wird die erste Etage Roßmarkt No. 762, enthaltend 5 Stuben, mehrere Kammern, Keller, besonderem Boden, auch Pferdestall, miethsfrei, und ist das Nähere bei dem Eigenthümer des Hauses, Gastwirth Herrn Wolter, zu erfragen.

Im Speicher No. 57 sind mehrere Böden zu vermiethen. J. C. Graff's Erben.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, ist eine Stube mit Kammer zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 629 ist ein Laden, 2 Stuben nebst Zubehör gleich oder zum 1sten Dezember 1840 zu vermiethen.

Zwei meublirte Stuben, aneinanderhängend, sind sogleich zu vermiethen Schuhstraße No. 141, 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör nebst Stallung, Wagenraum, Heu- und Strohboden, ist zu vermiethen. Erforderlichen Falles kann die Wohnung auch ohne Stallung und Wagenraum überlassen werden.

Oberhalb der Schuhstraße No. 151 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln gleich zu vermiethen.

Schuhstraße No. 146 sind 2 meublirte Stuben gleich zu vermiethen.

In der kleinen Domstraße No. 691 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Dezember zu vermiethen.
Auch steht daselbst ein einspänniger Baumwagen zum Verkauf.